



Radaubruder

Schecter Hellraiser Extreme

Heute kommen wir einmal unserem nicht vorhandenen Bildungsauftrag nach und beginnen unseren Prüfbericht mit Thesen aus dem Gebiet der Linguistik. Einerseits bezeichnet das Wort „abgerockt“ als Verb eine bereits vergangene Tätigkeit (Ich habe abgerockt), wohingegen das Adjektiv dieses Wortes einen (tendenziell schlechten) Zustand oder Beschaffenheit beschreibt. Unterstellt man nun einen Zusammenhang zwischen beidem, heißt das am Schluss: Wer abrockt, wird als Folge dessen abgerockt sein. Ausgehend von dieser Theorie lässt sich auch eine Gefahr für die mit dem „Rocker“ während des „Abrockens“ in Kontakt stehenden Personen oder Gegenstän-

de ableiten. Vor allem das Musikinstrument, am Körper des „Rockers“ selbst getragen, ist demnach von stetiger „Abrockung“ betroffen. Daher ist es nur logisch und konsequent, wenn sich Instrumente für diese spezielle Anwendung von vornherein eher schlicht und äußerlich weniger aufwendig präsentieren, um dem drohenden Schaden möglichst wenig Angriffsfläche bieten zu müssen. Unter völliger Missachtung dieser Voraussetzung traut sich die US-Firma Schecter, einen „Edelbass“ für Freunde der härteren Gangart auf den deutschen Markt zu bringen.

Von Heiko Jung

Tatsächlich zeigt ein Blick in die Kataloge der einschlägig bekannten E-Bass-Fabrikanten für das Rock/Heavy-Lager, dass es dabei meist nicht besonders „edel“ zugeht. Obwohl man hinsichtlich der Erfindung verschiedenster „zackiger“ Body- und Kopfplattenformen durchaus ideenreich agiert, bleibt die Ausführung der Instrumente im Wesentlichen eher schlicht. Während man für andere Käufergruppen versucht, so viel „Edelbass“ wie möglich auch in preisgünstige Instrumente zu packen, kommt der gemeine „Metal-Bass“ – vorwiegend deckend lackiert – mit wenig instrumentenbauerischer Raffinesse aus. Inwiefern dabei die eingangs erwähnte Problematik oder doch eher das gewünschte Image der Kundschaft eine Rolle spielt, bleibt offen.

Edel vs. heavy

Einer breiten Öffentlichkeit dürfte Schecter hauptsächlich als E-Gitarrenbauer bekannt sein. Dennoch hat die Firma mit Sitz im kalifornischen Burbank ein großes Angebot an E-Bässen in verschiedensten Bauarten zu bieten. Die Endorserliste verrät aber schnell, dass eher Instrumente für die härtere Gangart vom Kunden gemocht werden. Unter diese Kategorie fällt auch der Hellraiser Extreme in viersaitiger Ausführung und schon rein optisch wird hier eine sehr gelungene Verbindung aus Heavy- und Edelbass deutlich. Für ersteres sorgt vor allem eine schnittige Linienführung mit schlanken Korpushörnern und kleiner Kopfplatte, die der an sich traditionell anmutenden Silhouette einen modernen Charakter verleiht. Zudem machen die aufwendigen Griffbretteinlagen aus Perlmutt in Gestalt gotischer Kreuze klar, dass der Jazzclub oder die Philharmonie nicht die bevorzugten Spielstätten sein werden. Eine wunderschön gemaserte Decke aus quilted Ahorn, die von einem mehrlagigen multi-ply Perlmutt-Binding eingefasst wird, weist dann klar in Richtung Edelbass. Ebenso die in der gleichen Art gearbeitete Kopfplatte (matching headstock) und das mehrlagige Binding, das das dunkle Ebenholz-Griffbrett umrandet. Mit Ausnahme des Griffbretts ist das gesamte Instrument in eine transparent rote Sunburst-Mattlackierung gehüllt. Sie verleiht dem Hellraiser eine angenehm natürliche Haptik, und ist im Ernstfall nicht so kratzeranfällig wie eine auf Hochglanz polierte Oberfläche. Ein Blick auf die Rückseite des Basses gibt Aufschluss über dessen Konstruktion mit durchgängigem Hals und angeleimten Korpusflügeln. Die Wahl der Hölzer spiegelt wiederum den edlen Anspruch des Hellraisers wieder: Für den Hals kommen drei Streifen Ahorn mit Trennfurnieren aus Walnuss und für den Body Mahagoni zum Einsatz. Es ist ein stattliches Arbeitspensum nötig, um einen Bass dieser Art zu bauen, und da ist es umso erfreulicher, dass die Qualität der handwerklichen Arbeit durchwegs tadellos ist. Einzig der Tatsache, dass der Bass in Süd-Korea hergestellt wird, ist der moderate Preis zu verdanken – müssten westliche Lohnkosten in den Preis einkalkuliert werden, wäre das schnell doppelt so teuer.

Komplettiert wird dieser positive Eindruck durch die Verwendung hochwertiger schwarz verchromter Me-

tallbauteile mit edlem Look, als da wären leichte, gekapselte Mini-Stimmmechaniken aus dem Hause Grover mit einer effektiven Übersetzung von 1:20 und eine massive dreidimensional einstellbare Schecter-Brücke mit der Möglichkeit, die Saiten auch durch den Body geführt einzuhängen. Das verspricht in der Kombination mit dem durchgehenden Hals ein wahres Sustain-Fest. Zur Übertragung der Saitenschwingung ist der Radaubruder – so lautet die deutsche Übersetzung der amerikanischen Wendung „Hellraiser“ – mit zwei splitbaren EMG Humbuckern ausgestattet. Da für beide interne Schaltungsvarianten ein eigener Output zur Verfügung steht, hat man mit einem Zug am jeweiligen Volume-Push-Pull-Poti die Möglichkeit, die PUs in einen waschechten Single-Coil-Tonabnehmer zu verwandeln. Für eine weitere Bearbeitung der Signale ist eine aktive 3-Band-Klangregelung von EMG zuständig. Diese braucht für ihre Arbeit 18 Volt, wozu zwei 9 Volt Batterien nötig sind. Dem Verdruss, der beim Wechseln der Dinger aufkeimt – die Höhle ist eng und mit losen Schaumstoffstreifen ausgekleidet –, steht durch die höhere Betriebsspannung ein mutmaßlich stabileres Verhalten in höheren Pegeln gegenüber.

Spieltrieb

Grau ist alle Theorie und entscheidend für nachhaltigen Spaß mit einem Instrument sind das Handling und die Beispielbarkeit. In dieser Disziplin macht der Schecter eine ebenso gute Figur. Ohne einen Hauch von Kopflastigkeit hängt der Bass am Körper. Mit einem kräftigen C-Profil liegt der Hals füllig in der Hand und die Halskrümmung lässt sich bei Bedarf bequem und präzise mit dem mitgelieferten Innensechskantschlüssel einstellen. Als Ergebnis erhält man eine sehr flache Saitenlage, die in Kombination mit der guten Erreichbarkeit aller Lagen ein Garant für „leichtes Spiel“ ist. Lediglich ganz oben, ab dem 22. Bund, ist eine äußerst ausgefeilte Spieltechnik der linken Hand nötig, um die A- und E-Saite zu erreichen. Alles unterhalb des 21. Bundes macht durch den geschmeidigen





DETAILS:

Hersteller: Schecter
Modell: Hellraiser Extreme 4
Herkunftsland: Südkorea
Basstyp: 4-String, Solidbody
Korpus: Mahagoni
Hals: Ahorn 3-tlg., Walnuss Trennstreifen
Halsprofil: C
Halsbefestigung: Neck-Trough
Griffbrett: Ebenholz
Griffbretteinlagen: Perlmutter, Gothic Cross
Bünde: 24
Mensur: 864 mm
Halsbreite 1./12.Bund: 41 mm/55 mm
Regler: 2x Volume, 3-Band EQ
Pickup: EMG 35 TW
Sattel: Graphite
Steg: Schecter, 3D-Bridge
Mechaniken: Grover, geschlossen
Gewicht: 4,3 kg
Preis: 1.534 Euro
Zubehör: Koffer, Werkzeug
Getestet mit: D.I., Markbass Little Mark II, Trace Elliot Commando 10
Vertrieb: Musik Meyer
www.schecter-guitars.de

Übergang vom Hals zum Korpus richtig Laune auf solistische Ausflüge. Der Saitenabstand von 20 mm an der Brücke ist Standard und lässt auf Anhieb ein vertrautes Spielgefühl für die rechte Hand aufkommen. Einziger kleiner Kritikpunkt: Wenn die Tonabnehmer näher zu den Saiten eingestellt werden, fangen diese schnell zu wackeln an, was ein wenig stört, wenn man den Daumen beim Spielen auf der Pickup-Oberkante aufstützt. Mit einem dickeren Moosgummi unter den PUs wäre der „Schaden“ aber schnell behoben.

Single Coil vs. Humbucker
Eigentlich hätte man bei einem Instrument für die Anwendung in lauter Kapellen, in denen man es als Bassist oft mit verzerrten Gitarren und attackhaltiger Bassdrum aufnehmen muss, eher eine Konstruktion mit geschraubtem Hals erwartet. Aber erstaunlicherweise ist auch die gemeinhin als tendenziell träger und sanfter bekannte Ansprache der Neck-Trough-Bauweise im Fall des Hellraisers sehr schnell bei der Sache. Schon im akustischen Spielbetrieb erhält man über die gesamte Range des Instruments einen klar definierten Attack, dem es an übertriebener Knalligkeit fehlt, aber mitnichten an Durchsetzungskraft. Die bewährte Holzkombination aus Mahagoni und Ahorn verleiht dem Ton einen bassreichen und ausgewogenen Charakter bei klarer Definition in den hohen Frequenzen. Wie zu erwarten, beschert die Neck-Trough-Bauweise einen langen, gleichmäßigen Ton mit hervorragendem Sustain. Anwendungsbeispiel: Der faule Bassist lässt da einfach den Grundton zwei Takte liegen, statt die 32-tel der Bassdrum unisono mitzuspielen. Ans Kabel gelegt, verstärkt

sich der Eindruck eines gutmütigen und modernen Grundsounds. Mithilfe der effizient agierenden 3-Band-Klangregelung lässt sich dieser in weiten Bereichen nach den Vorlieben des Spielers formen. Als klanglich sehr interessant erweisen sich die verschiedenen Mischungsvarianten aus druckvollen Humbucker- und klarer auflösenden Single-Coil-Sounds. Viele, in der Bühnenpraxis schnell abrufbare und gut einsetzbare Soundvarianten sind das Ergebnis. Grundsätzlich ist der hintere Tonabnehmer wegen seiner stegnahen Position im Verhältnis etwas schwach auf der Brust. Da im Single-Coil-Betrieb die hintere Spule aktiv bleibt, verstärkt sich hier dieser Effekt leicht. Für den Einsatz in der „Jaco-Cover-Band“ ist der Hellraiser demnach weniger geeignet als für eine spaßbringende Bearbeitung des Basses mit dem Plektrum.

Rockig und edel
Schecter bietet mit dem Radaubruder einen hochwertigen Bass mit flexiblem, modernem Grundsound und schönen instrumentenbaulichen Features. Ich bin mir sicher, dass es viele Interessenten für einen Bass dieser Art gibt, denn er vereint auf schlüssige Art und Weise ein rockiges Image mit edlem Charakter. Obwohl sich der Hellraiser auch in vielen anderen Stilrichtungen wohlfühlen würde, wird er mit seinen Tugenden wohl die beste Figur in einer wie auch immer gearteten Rock-Band machen. Übrigens gibt es das Testmodell auch als fünfsaitige Ausführung, und wer Angst hat, dieser Edelbass wäre zu schade für den schmutzigen Club, der sei getröstet: Die „Abrockung“ des Instruments ist direkt proportional zur emotionalen Verbundenheit mit demselben. ■

WARWICK + FRAMUS OPEN DAY

Saturday, 7th September 2013
9:00 AM – 7:00 PM



REGI WOOTEN LEE SKLAR STEVE BAILEY JONAS HELLBORG
JOHN B WILLIAMS VICTOR BRANDT ALPHONSO JOHNSON
ANTONELLA MAZZA ANDY IRVINE HELLMUT HATTLER
WOLFGANG SCHMID GÜNTHER GEBAUER OVE BOSCH

SPECIAL GUESTS*:

DIVINITY ROXX / JACK STEVENS / RYAN MARTINIE / EVAN BREWER / MARK SAUNDERS
SCOTT REEDER / JON THORNE / STUART ZENDER / LAURENCE COTTLE / TETSUO SAKURAI
GUY PRATT / OLIVER POSCHMANN / STEFAN REDTENBACHER / PETER SONNTAG / JUST WODY
T.M. STEVENS / NICK SCHENDZIELOS / JEROEN PAUL THESSSELING / BENJAMIN HÜLLENKREMER
WOLF HOFFMANN / MARKUS KÖSSLER / ARMAND SABAL-LECCO / DISHAN ABRAHAMS
STEPHANE CASTRY / CARLES BENAVENT / GWENael DAMMAN / PHILIPPE GONNAND

LIVE ON STAGE:

11:00 - 12:00 DUFF BOYZ, www.duffboyz.de	12:20 - 13:20 ANGRY LONER, www.facebook.com/angryloner	13:40 - 14:40 SIYOU 'N' HELL, www.siyou.de	15:00 - 16:30 WENDRSONN www.wendersonn.de
---	---	--	--

& FROM 17:00
HERZLEID
A TRIBUTE TO RAMMSTEIN
www.herzleid-musik.de

*subject to change

FACTORY TOURS + FRAMUS MUSEUM TOURS
ALL DAY LONG

The first Carbon-Neutral Company in the Music Industry
Family Owned - Solar Powered - Sustainably Manufactured in a Green Environment
www.warwick.de www.warwick-distribution.de www.facebook.de/warwickframus

